Forum 2016 · 31:243–244
DOI 10.1007/s12312-016-0080-2
Online publiziert: 25. April 2016
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2016

Sieverding, M.[1], Steindorf, K.[2], Ungar, N.[1] & Wiskemann, J.[3]

[1] Arbeitseinheit Genderforschung und Gesundheitspsychologie, Psychologisches Institut der Universität Heidelberg

[2] Abteilung Bewegung, Präventionsforschung und Krebs, Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ) und Nationales Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg

[3] Arbeitsgruppe „Onkologische Sport- und Bewegungstherapie", Universitätsklinikum Heidelberg und Nationales Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg

Momentum
Projekt Heidelberg

Momentum Projekt Heidelberg: Strategien im Umgang mit einer Krebserkrankung – Perspektiven von Behandelnden und Betroffenen

Einladung zur Teilnahme an einer Befragung von Ärzten, Ärztinnen und Pflegekräften

Hintergrund

Die Diagnose Krebs stellt Betroffene vor große Herausforderungen und Belastungen. Notwendige medizinische Behandlungen wie Chemo- oder Strahlentherapie ziehen sich meist über einen längeren Zeitraum hin und sind oft mit gravierenden Einschränkungen und Nebenwirkungen verbunden. Viele Krebspatientinnen und -patienten wenden deshalb zusätzlich zur medizinischen Therapie weitere Strategien und unterstützende Maßnahmen an, um die Nebenwirkungen einzudämmen und um ihre Lebensqualität zu erhöhen. Es geht ihnen darum, selbst aktiv zu werden, um besser mit der Krebserkrankung umgehen zu können. In einer britischen Studie wurden diese zusätzlichen Strategien unter dem Oberbegriff „Selbstmanagement-Praktiken" untersucht [1]. Dazu gehören beispielsweise ernährungsbezogene Maßnahmen, körperliche und sportliche Aktivität, die Teilnahme an Selbsthilfegruppen, die Inanspruchnahme psychosozialer Beratung oder die Nutzung von Naturheilverfahren. Wie stehen jedoch Ärzte, Ärztinnen und Pflegepersonal diesen verschiedenen Maßnahmen gegenüber?

Ziele und Fragestellungen der Studie

Im Momentum Projekt Heidelberg, das von der Deutschen Krebshilfe gefördert wird, werden von einem interdisziplinären Forschungsteam verschiedene Perspektiven auf diese zusätzlichen Strategien erfasst. Neben der Sicht von Betroffenen ist die Perspektive von Health Care Professionals, d. h. medizinischem Fachpersonal, insbesondere von Ärzten und Ärztinnen und Pflegekräften, die an Krebs erkrankte Personen betreuen, von besonderem Interesse. Im Rahmen der Behandlung von Krebspatientinnen und -patienten sind Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegekräfte nicht nur für die rein medizinische Therapie zuständig, sondern stellen oft auch wichtige Ansprechpartner für zusätzliche Strategien und Maßnahmen dar. Im Momentum Projekt wird die **ärztliche** und pflegerische Sicht auf diese zusätzlichen Maßnahmen und Strategien erfasst, außerdem wird die Empfehlungspraxis untersucht. Welche zusätzlichen Strategien werden Krebspatientinnen und -patienten empfohlen, aber auch: von welchen wird eher abgeraten?

Untersuchungsdesign und Methodik

Insgesamt werden 300 Fachärzte/-innen und 300 Allgemeinmediziner/-innen sowie 300 onkologisch tätige Pflegekräfte befragt. Der Schwerpunkt unserer Studie liegt auf der Beratung von Menschen mit Brustkrebs, Darmkrebs oder Prostatakrebs. Deshalb werden die Fachärzte/-innen sowie die Pflegekräfte vor allem aus den Disziplinen Urologie, Gynäkologie, Gastroenterologie und Onkologie rekrutiert. Im Anschluss an die Befragung von Health Care Professionals ist eine Befragung von Patientinnen und Patienten mit Brust-, Darm- oder Prostatakrebs zur gleichen Thematik geplant. Alle Befragungen werden mithilfe von Fragebögen durchgeführt, die in qualitativen und quantitativen Voruntersuchungen entwickelt und getestet worden sind.

(Zu erwartende) Ergebnisse

Die Antworten zur Empfehlungspraxis werden nach verschiedenen Kriterien ausgewertet. Ein wichtiges Kriterium wird die Art der Krebserkrankung sein. Z. B.: Sind die Empfehlungen hinsichtlich zusätzlicher Strategien vergleichbar zwischen den

unterschiedlichen Krebsarten oder gibt es Unterschiede? Darüber hinaus stellen sich zahlreiche weitere Fragen, wie: Welche Kriterien spielen neben der Art der Krebserkrankung eine Rolle? Hier werden beispielsweise strukturelle Barrieren (z. B. Behandlungszeitfenster, fehlende Möglichkeit der Vermittlung) und Zusammenhänge zu patientenbezogenen Faktoren (z. B. Komorbiditäten oder soziodemografischen Variablen) untersucht.

Implikationen

Die Studie soll helfen, eine wichtige Forschungslücke zu schließen: Wie stehen Health Care Professionals in Deutschland zu verschiedenen Strategien, die Patientinnen und Patienten mit einer Krebserkrankung anwenden (können), und welche Probleme sehen sie bei der Umsetzung? Die durch das Momentum Projekt gewonnenen Erkenntnisse sollen auch dazu genutzt werden, die professionelle Beratung von Menschen mit einer Krebserkrankung weiter zu verbessern. Unter anderem soll Informationsmaterial entwickelt werden, das Ärzte, Ärztinnen und Pflegekräfte in ihrem Beratungsalltag unterstützt.

Einladung zur Teilnahme

Wenn Sie als Arzt, Ärztin oder Pflegekraft (vor allem aus den Bereichen Allgemeinmedizin, Gynäkologie, Urologie, Gastroenterologie, Chirurgie und Strahlentherapie) in Ihrem Behandlungsalltag regelmäßig Kontakt zu Patientinnen oder Patienten mit einer Brust-, Darm- oder Prostataerkrankung haben, möchten wir Sie zur Teilnahme an unserer Studie einladen. Sie können uns entweder eine E-Mail senden an: momentum@uni-heidelberg.de oder gelangen auf unserer Homepage: http://www.momentum-projekt.de direkt zur Online-Erhebung. Für die Teilnahme an der Befragung werden 25 Euro Aufwandsentschädigung gezahlt

Kontakt

Prof. Dr. Monika Sieverding
Psychologisches Institut der Universität Heidelberg
Hauptstr. 47–51
69117 Heidelberg, Deutschland
06221 – 54-7372, -7329 (Sekr.)
Monika.Sieverding@psychologie.uni-heidelberg.de

Anmerkung. Das Momentum Projekt Heidelberg wird durch die Deutsche Krebshilfe gefördert, AZ 110512, 110551 und 111223.

Literatur

1. Shneerson, C., Taskila, T., Holder, R., Greenfield, S., Tolosa, I., Damery, S., & Gale, N. (2014). Patterns of self-management practices undertaken by cancer survivors: variations in demographic factors. *European Journal of Cancer Care*, n/a-n/a. doi: 10.1111/ecc.12252

Fachnachrichten

Nachsorgepreis 2016

Ausschreibung der Kinderkrebsnachsorge

Mit dieser Auszeichnung werden sowohl wissenschaftliche als auch praktische zukunftsweisende Arbeiten, Projekte und Initiativen der stationären und ambulanten Familienorientierten Betreuung und Nachsorge gefördert.
An der Ausschreibung können Einzelpersonen, Arbeitsgruppen, Initiativen sowie Verbände aus dem deutschen Sprachraum teilnehmen.
Die Bewerbungsunterlagen sind in 6-facher Ausführung einzureichen. Die Vergabebestimmungen können bei der Deutschen Kinderkrebsnachsorge angefordert oder unter www.kinderkrebsnachsorge.de nachgelesen werden.
Die Verleihung des Nachsorgepreises erfolgt Ende des Jahres 2016.
Ihr Bewerbung senden Sie bitte bis 31. Juli 2016 an die
DEUTSCHE KINDERKREBSNACHSORGE – Stiftung für das chronisch kranke Kind
Tannheim
Gemeindewaldstraße 75
78052 Villingen-Schwenningen
Telefon 07705-920-182
www.kinderkrebsnachsorge.de
info@kinderkrebsnachsorge.de